

Beats Tod beschäftigt noch 40 Jahre später

Franziska Streuns neues Buch «Mordfall Gyger – eine Spurensuche» führt in die Region

REGION – Der Mord an Beat Gyger erschütterte vor 40 Jahren die Schweiz. Die Tat ist bis heute ungeklärt. Franziska Streun schrieb nun ein Buch darüber.

«Mordfall Gyger – eine Spurensuche» führt die Leser auch nach Mamishaus, wo die Leiche des 14-jährigen Thuners gefunden worden ist.

«Auf dem Budenplatz wurde Beat Gyger zuletzt gesehen. Es war Pfingstsonntag, 9. Juni 1973, in Thun. Am nächsten Morgen fanden zwei Reiterinnen den Leichnam des 14-Jährigen. Im Lindenbachgraben bei Mamishaus in der Nähe von Schwarzenburg. Sein gewaltsamer Tod bewegte die Menschen und tut es heute noch. Der Fall beschäftigte schweizweit die Medien. In der Fernsehserie «Aktenzeichen XY ungelöst» wurde noch gut ein Jahr später nach den Tätern gesucht. War es eine Abrechnung wegen eines Mofadiebstahls? Wollten Pädosexuelle dem Jüngling eine Lektion erteilen? Wurden Ermittlungen in die Irre geführt? War der Fluch der Zigeunerin schuld? Wurde ein Skandal grösseren Ausmasses vertuscht?»

So der Klappentext des jüngsten Werks der Journalistin und Buchautorin Franziska Streun. Die Thunerin war damals 10 Jahre alt, als Beat Gygers Tod die Schlagzeilen schweizweit beherrschte. Und sie wohnte damals nicht weit vom Budenplatz weg, wo Beat zuletzt lebend gesehen worden war. «Ich kannte Beat nicht persönlich. Es ist aber ein Ereignis, an das ich mich erinnere, ohne dass es mich verfolgt», versucht Franziska Streun ihre Beziehung zu diesem Fall zu erklären. Sie kennt indes Beats Bruder Bernhard seit langer Zeit. «An einem Anlass haben wir über den Fall



Franziska Streun mit ihrem neuen Buch «Mordfall Gyger – Eine Spurensuche».

Foto: Beat Straubhaar/Weber AG, Thun

gesprachen. Ich spürte, wie der gewaltsame und ungeklärte Tod seines Bruders ihn und seine Familie beschäftigt. Ich war wie elektrisiert. Ich sagte mir: Das ist eine Geschichte, die es verdient, niedergeschrieben zu werden», erinnert sich die Autorin an die Anfänge des Buches. «Es ist eine dramatische Geschichte. Ich war erstaunt, dass mich die Spurensuche in die pädosexuelle Szene führte. Beat verkehrte in diesem Milieu und hatte auch einen Freund.» Allerdings möchte Franziska Streun mit dieser Erkenntnis keine Bilder von wilden Orgien heraufbeschwören. «Ich weiss nicht, was er alles gemacht hat. Er war wohl eher harmlos und ohne gewalttätige Handlungen», mutmasst sie.

Der Mordfall Beat Gyger bietet zwar viele Fakten, letztlich aber bleibt eben auch vieles ungeklärt. «Ich habe das Buch entsprechend aufgebaut, dass das Mysteriöse, das Unfassbare, das Ungeklärte des Falles bei den Leserinnen und Lesern zurückbleibt. Es soll Raum bleiben für Fragen oder sogar für eigene Thesen.

Über 250 Gespräche führte Franziska Streun: mit den Eltern, mit dem Bruder, mit Klassenkollegen sowie Lehrern, Schaustellern, Verdächtigen oder Nachbarn. Sie befragte auch Witwen von Polizisten, pensionierte Reporter sowie den damaligen Fahndungsleiter oder den Untersuchungsrichter. «Irgendwann spürte ich, dass ich mit den Recherchen aufhören muss. Es war bei einigen Gesprächen schwierig für mich, herauszufinden, was wahr ist.»

Diese Erinnerungen sind eine von insgesamt vier Ebenen des Buches. Eine weitere Ebene ist die heute bekannte, offizielle Geschichte, eine andere ist die Spurensuche von Franziska Streun. Eingeflochten ist zudem eine vierte Ebene, die Fiktion. Darin versucht die Autorin, die Sicht von Beat wiederzugeben. «Er war ein pubertierender Jüngling, der in einer damals noch patriarchalisch geprägten Zeit aufgewachsen ist. In der Schule war er nicht der Beste, dafür war er handwerklich begabt. Beat war auch ein Schlitzohr, das Mopeds und Boote für eine Spritztour

auslieh, auch wenn die Besitzer davon nicht immer wussten.» Allerdings, und das hätten die Recherchen gezeigt, sei er eben auch ein Rebell gewesen, der sich den Eltern gerne mal widersetzte – das letzte Mal an jenem verhängnisvollen Samstag, als er auf den Budenplatz gegangen sei, statt seiner Grossmutter den Zettel mit dem Arzttermin zu bringen.

Der Fall Beat Gyger bleibt ungeklärt. Franziska Streun hat indes noch viele Informationen und sammelt laufend neue. Gibt es eine Fortsetzung? «Das lasse ich offen», erklärt sie. Dabei spürt man deutlich, dass Beats Fall die Autorin noch immer beschäftigt, dass sie noch immer elektrisiert ist. Den meisten Leserinnen und Lesern dürfte es am Ende des Buches nicht anders ergehen...

Martin Hasler

■ INFO:

«Mordfall Gyger – Eine Spurensuche», Zytlogge Verlag, ISBN 978-3-7296-0876-4, 32 Franken. Informationen über Lesungen in der Region auf der Website der Autorin: www.franziskastreun.ch